

3,2 Millionen Euro für die Gelbbauchunke

Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“ will Verbreitung des Froschlurchs stärken

Landkreis Schaumburg (rnk). Bei bestem Unkenwetter, also bei strömendem Regen, wurde im Steinbruch Lickwegen am Nordhang der Bückeberge im Landkreis Schaumburg das Projekt „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland“ des Naturschutzbundes (Nabu) Niedersachsen offiziell gestartet. Ziel des Vorhabens ist es, bestehende Populationen der Gelbbauchunke zu stärken und Trittsteine zwischen Lebensräumen anzulegen sowie die teilweise Wiederansiedlung der Art, um isolierte Populationen miteinander zu verbinden. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms „Biologische Vielfalt“ mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit vom Bundesamt für Naturschutz gefördert und ist mit insgesamt 3,2 Millionen Euro budgetiert: 75 Prozent der Mittel übernimmt der Bund, 15 Prozent der Nabu, der Rest kommt von den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Baden-Württemberg.

130 Projekte in acht Regionen und fünf deutschen Bundesländern sollen der Gelbbauchunke Lebensraum schaffen, wie er im Steinbruch

Lickwegen heute schon vorhanden ist. „Ideal“ nannte Dr. Holger Buschmann, Vorsitzender des Nabu Niedersachsen, das, was die Tiere dort vorfinden: Vor zehn Jahren habe man hier 24 Tiere gezählt, jetzt seien es über 1000, weil sich hier Tierschützer nach der Methode „Versuch und Irrtum“ dafür eingesetzt haben, dass die Lebensräume verbessert werden. Besonders wichtig, so erklärte die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Ursula Heinen-Esser, sei für das Überleben dieser Art, dass nicht nur isolierte Populationen erhalten, sondern

dass diese Populationen vernetzt werden.

Die Gelbbauchunke ist auf der Roten Liste Deutschlands als „stark gefährdet“ und in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. „Deutschland trägt eine besondere Verantwortung für diese Art, da sich bei uns sowohl ihre nördliche Verbreitungsgrenze als auch ein bedeutender Teil der Weltpopulation befindet“, sagte Dr. Alfred Herberg, Fachbereichsleiter „Schutz, Entwicklung und nachhaltige Nutzung von Natur und Landschaft“ des Bundesamtes für Naturschutz.

Buschmann sah es ähnlich: „Mit der Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland tragen wir zur nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt bei. Schon länger setzen wir uns mit unseren regionalen Partnern innerhalb unseres Nabu-Projekts ‚Gelbbauchunke im Schaumburger Land‘ für die Gelbbauchunke ein. Mit der sechsjährigen Förderung über das Bundesprogramm bekommt das Ganze eine neue Dimension.“

Der ursprüngliche Lebensraum des kleinen Froschlurchs mit der charakteristisch gelb-schwarz gefleckten Unterseite umfasst in erster Linie die Auenbereiche von Flüssen und Bächen, doch heute kommt er meist nur noch in vom Menschen geschaffenen sogenannten Sekundärlebensräumen vor. Dies sind hauptsächlich Ton-, Sand- und Kiesgruben und Steinbrüche. „Gelbbauchunken leben, obwohl sie streng geschützt sind, in ständiger Gefahr, ihren Lebensraum zu verlieren“, so Nabu-Präsident Olaf Tschimpke: „Sie leben in Pfützen, Gräben oder Kiesgruben, die immer wieder zugeschüttet werden, weil Wege befestigt, landwirtschaftliche Nutzungen intensiviert oder Brachflächen bebaut werden.“



Gefragte Experten: Thomas Brandt (li.), Naturschützer der ersten Stunde, und Dr. Holger Buschmann stehen dem Deutschlandfunk und dem NDR Rede und Antwort. Foto: rnk

Dewezet am 18.07.2012